

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Zeit- und Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. den Direktor des Staatsgymnasiums mit slowenischer Unterrichtssprache in Görz, Regierungsrat Dr. Johann Bezjak zum Landes Schulinspektor allergnädigst zu ernennen geruht.

Suffarek m. p.

Den 1. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXI. und CXI. Stück der slowenischen, das CXLII. Stück der kroatischen, sowie das CXLIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Den 2. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LV. und LXVII. Stück der italienischen, das CXXXI. Stück der rumänischen, das CXL. Stück der italienischen, das CXLII. Stück der rumänischen sowie das CXLIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Oktober 1914 (Nr. 232) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 39 „Kovodělnik“ vom 24. September 1914.
- Nr. 69 „Echo Prahy“ vom 24. September 1914.
- Nr. 261 „Bohemia“ vom 22. September 1914.
- Nr. 261 „Prager Tagblatt“ vom 22. September 1914.
- Beilage zur Nr. 115 „Kumburger Zeitung“ vom 24. September 1914.
- Nr. 464 „Czas“ vom 28. September 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Haltung Bulgariens.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Sofia: Die russophilen Oppositionsparteien, mit Ausnahme der sozialistischen Syndikalisten, haben nun schon zum zweitenmale ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie die Politik des Kabinettes Radoslawow einer scharfen Kritik unterziehen und die Berufung eines aus allen Parteien bestehenden Koalitionskabinettes fordern. Beide Mani-

feste haben unter der Bevölkerung, welche die von der Regierung verkündete Politik allgemein billigt, nur geringen Eindruck hervorgebracht. Es fällt auf, daß die Oppositionsparteien mit Zähigkeit an ihrer Agitation festhalten und die Lage für sehr gefährlich hinstellen, obgleich sie absolut keine Beweise erbringen können, daß die jetzige Regierung eine Politik der Abenteuer machen wolle. Man hat den Eindruck, daß diese Parteien unter auswärtigen Einflüssen stehen und daß der russische Gesandte Savinskij die Hand im Spiele haben dürfte, zumal da er schon wiederholt in der Presse die politischen Leidenschaften der Bevölkerung aufzustacheln suchte. Das Regierungsblatt „Narodni Prava“ beleuchtet die Doppelzüngigkeit der Opposition, deren Führer auf die Täuschung des Volkes ausgehen, indem sie in ihrem Manifest die Bewahrung strenger Neutralität seitens Bulgariens verlangen, während sie in ihren Parteiorganen für eine Anlehnung an Rußland und selbst für eine aktive Politik zugunsten Rußlands eintreten.

Die wirtschaftliche Lage in Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Trotzdem Rumänien in dem heutigen Krieg nicht unmittelbar verwickelt ist, machen sich seine Rückwirkungen auf das wirtschaftliche Leben doch auch hier fühlbar. Rumänien ist in den meisten Erzeugnissen der Industrie auf das Ausland angewiesen und da die Einfuhr seit Beginn des Krieges fast ganz unterbrochen ist, so tritt allmählich ein Warenmangel ein, der sich bereits durch eine allerdings kleine Preissteigerung ankündigt. In kaufmännischen Kreisen hofft man indessen, daß diesem Übel bald abgeholfen werden wird, da Deutschland den gesamten Warenverkehr nach den neutralen Ländern bereits wieder eröffnet hat, und man nimmt an, daß die Monarchie diesem Beispiel bald folgen wird. Das wirtschaftliche Leben im Lande selbst zeigt heute folgendes Bild: Die Industrie, die an sich nicht sehr bedeutend ist, hat durch die Abberufung der ausländischen Arbeitskräfte, vornehmlich jener aus der Monarchie, ziemlich stark gelitten und die meisten Fabriken haben ihre Produktion herabgesetzt. Die Ausfuhr, die vornehmlich in Erzeugnissen des Ackerbaues besteht, entwickelt sich in jenen Produkten, deren Ausfuhr nicht verboten ist, in normaler Weise. Insbesondere viel Getreide geht hinaus. Die vorjährige Ernte,

die der damaligen kriegerischen Ereignisse wegen zum großen Teil nicht verkauft werden konnte, ist schon abgehoben und auch die diesjährige Ernte, die leider nicht zu den besten gehört, geht anstandslos ab. Die Erzeugnisse der Petroleumindustrie zeigen im ersten Halbjahr 1914 eine Verminderung in allen Artikeln mit Ausnahme des Benzins. Dementsprechend ist auch die Ausfuhr auf diesem Gebiete in Abnahme. Während im ersten Halbjahr 1913 im ganzen 548.000 Tonnen ausgeführt wurden, blieb die Ausfuhr im gleichen Zeitraum 1914 um rund 64.000 Tonnen zurück. Die Ursachen liegen vorwiegend in den Ereignissen des Jahres 1913. Die größere Ausfuhr an Benzin (erstes Halbjahr 1913 99.600 Tonnen gegen 131.200 Tonnen im gleichen Zeitraum 1914) hat ihre Ursache in der Verminderung der Vorräte des Auslandes.

Tagesneuigkeiten.

(Dürfen Eheleute Humor haben?) Die Frage klingt zunächst etwas sonderbar. Aber eine noch so sonderbare Sache hindert den Amerikaner nicht, sich mit ihrer Untersuchung zu befassen, sie lockt ihn eher in höherem Grade. Und so ist denn eine amerikanische Schriftstellerin auf Grund ihrer eingehenden Studien über diese Frage zur Erkenntnis gelangt, daß die Grundbedingung für eine glückliche Ehe ein gewisser Sinn für Humor bei beiden Eheleuten sei. Daraufhin versucht jetzt eine bekannte geistreiche Dame der englischen Gesellschaft in der „Daily Mail“ den Ausspruch der Amerikanerin zu widerlegen. „Eine halbe Wahrheit“, so nennt sie die Behauptung der Dame „drüben“, „und eine, die auf einen schrecklichen Irrweg führt! Der Sinn für Humor ist für jede Frau eine Gabe der Götter, aber mit einem humorvollen Manne verheiratet zu sein, ist ein Schicksal, vor dem ich meine Töchter bewahrt wissen wollte. Denn der Humor des Mannes ist von dem der Frau grundsätzlich verschieden. Die wirklich humorvolle Frau sieht eine Sache so, wie sie wirklich ist. Sie kann sich zum Beispiel im Innersten ihres Herzens über eine ungefähliche Krankheit ihres Mannes, über die dieser nach Art der Männer ein großes Jammern und Wehklagen anstellt, lustig machen, aber ihr Sinn für das Mitleid ist dennoch größer als ihr Sinn für das Lächerliche. Das ist die wundervolle Überlegenheit des weiblichen Humors über den männlichen — der weibliche Humor ist zart. Eine Frau kann einen Wit, der ihr auf der

Feuilleton.

Am Vorabende des Weltkrieges.

Eine Reise Skizze von Dr. Arthur v. Wurzbach.
(Fortsetzung.)

Ja, hoch die Herzen, auch du, mein liebes Österreich! Tod den Feinden des Glaubens, des wahren und echten inneren großen Glaubens, der alle anderen Glauben umfaßt, der sie alle umschließt, weil es der wahre tolerante, gültige Glaube ist: Es ist der Glaube an einen großen Gott, der nach dem Ausspruche unseres Glaubens auch Andersgläubige, wenn sie die Wahrheit suchen, glücklich werden läßt. Hierin begegnet er sich mit den Tendenzen des Islams, der nur durch Verdrehung, durch boshafte Auslegung oft anders der Welt erschien, als er wirklich ist. Der Glaube der Wahrheit, der Gerechtigkeit, das ist der einzige wahre Glaube in tausend Formen. Vor diesem Glauben krümmt und ballt sich die Falschheit, die Lüge! Die Lüge ist unser Feind, die Lüge müssen wir hassen. Unser Wahlspruch heißt: Wahrheit, Offenheit und Entschlossenheit. So werden wir siegen!

Am folgenden Tage mußten wir Ernst mit der Abreise machen. Wir standen am frühen Morgen auf. Es war 6 Uhr. Während des ganzen Aufenthaltes hatten wir nicht die würzige Morgenluft genossen, denn es ist unmöglich, früh zu Bette zu gehen. Mit dem 1/28 Uhr-Zuge reisten wir von Konstantinopel ab, in der Ablicht, bis Sofia und dann über Rufschauf und Bukarest

so bald als möglich die österreichische Grenze zu erreichen. Schon im Zuge erfuhren wir von der Verschlimmerung der Lage; jeder bemühte sich, sie möglichst grau zu schildern. Die Unbeteiligten natürlich. Es hieß, die Wege seien versperrt.

Da näherte sich der Zug der grünen Stadt des Islams. Wir erblickten von ferne die Kuppeln und Minarette Adrianopels; da konnte das Herz nicht widerstehen. Wir packten schnell zusammen und unterbrachen spontan unsere Reise. Es war ein Glück, denn wir verbrachten den Tag interessanter, als wenn wir in einem rumänischen Grenzdorfe hätten warten müssen, und gerade um diesen einen Tag noch verzögerte sich die Öffnung der österreichisch-rumänischen Grenze.

Wir logierten im Hotel Djanik, gleich in der Nähe des Bahnhofes, gut, rein und billig. Mit dem Autobus fuhren wir die 3 1/2 Kilometer lange Chaussee über die Tundza und Marica in die eigentliche Stadt. Überall Namen aus dem Balkantriede. Hier verteidigte sich der tapfere Schukri Pascha als ein wahrer Held gegen unsere heutigen Feinde. Die Bulgaren, die heute mit uns gehen, haben sich damals von Rußland nur düpiieren lassen. Sie haben auch am schlechtesten abgeschnitten. — Adrianopel hat größtenteils enge Gassen und unansehnliche Häuser; wohl ist schon seit der Neueroberung der alten einstigen türkischen Hauptstadt wieder einiges geschehen — so gibt es Gärten- und Parkanlagen als ein totales Novum —, aber selbst das Pflaster ist noch größtenteils defekt; denn Schukri Pascha ließ es während der Belagerung aufreißen, um die Wirkung der Kanonenkugeln und Schrapnells abzuschwächen.

Mit andächtigen Gefühlen betreten wir die schöne Selim-Moschee. Sie kann sich an die Seite der herrlichsten Bauwerke islamitischer und christlicher Kunst reihen. Ein Riesentempel mit vier achteckigen und mit je drei Galerien umgürteten Minaretten. Drei davon wurden durch die feindlichen Geschosse beschädigt und werden jetzt wieder hergestellt. Die Moschee wurde von Selim II., dem Sohne Suleimans des Prächtigen, erbaut, der einst nahezu die ganze Welt beherrschte und sich die Andreaskrone in Budapest aufsetzen ließ. Marmor-, Granit- und Porphyr-Säulen tragen die Emporen; Stalaktitgewölbe, goldene Inschriften und schöne Fayencefliesen zieren die Wände. Hier schauten die Feinde zu den großmächtigen Kuppeln hinan und holten den Halbmond herunter. Aber es währte nicht lange, daß aus der in eine Kirche verwandelten Moschee wieder das ursprüngliche islamitische Gotteshaus wurde. Ein ewiger Wechsel in der Geschichte, ein ewiges Kommen und Gehen...

Wir wollten zum österreichischen Konsul. Ein Polizist gab mir in der liebenswürdigsten Weise Auskunft. Überhaupt kam ich die türkische Polizei wegen ihrer Zuborkommenheit und Höflichkeit nicht genug loben. So entspann sich in Konstantinopel ein heftiger Kampf zwischen mir und einem griechischen oder armenischen Kutscher wegen der Miete. Ich rief einen Polizisten, erzählte ihm die ganze Geschichte, worauf er den Koffelentker zur Vernunft brachte, so daß ich recht behielt. Dies in der höflichsten Form und mit einem strammen Salut nach geschenerer Dienstleistung.

(Fortsetzung folgt.)

Zunge liegt, für sich behalten, ein Mann dagegen muß ihn aussprechen und wird damit oft verletzten. Weil die Frauen so viele lustige Bemerkungen, mit denen sie aber vielleicht ihre Männer zu verletzten fürchten, für sich behalten, gelten sie im allgemeinen beim stärkeren Geschlechte für witzlos. Dabei hat eine Frau ebensoviel Vergnügen an dem unausgesprochenen Witz, wie sie es hätte, wenn sie ihn wirklich ausspräche. Man darf nun nicht denken, daß sich die Frau etwa hinter dem Rücken des Mannes über ihn lustig macht! Im Gegenteil, der heimliche Anreiz zum Lachen, den ihr ihr Mann oft gibt, macht sie in Wahrheit nur noch lebenswürdiger und liebevoller gegen ihn. In den humorvollen Äußerungen des Mannes dagegen ist immer ein kleines Hohnlächeln der Überlegenheit enthalten. Er lacht nicht nur über kleine Fehler seiner Frau, sondern ist bald versucht, auch über seine Frau selbst zu lachen. Die Ehe zwischen einem Manne ohne Humor und einer humorvollen Frau ist ohne Zweifel glücklicher als die zwischen einer Frau ohne Humor und einem witzigen Manne. Die glücklichste von allen Ehen ist aber sicherlich jene, in der auf beiden Seiten keine Spur von Humor zu finden ist. Denn die Liebe an und für sich ist durchaus keine humoristische Sache, und das einzige Geheimnis beständigen Glückes in der Ehe ist nun einmal die Liebe und zwar gerade die Liebe, über die sich die Witzblätter lustig machen. Für zahllose Paare im ganzen Lande ist es die Liebe, die sie für ihr ganzes Leben glücklich macht. Ein Paar dagegen mit einem übermäßig entwickelten Sinn für Humor kann niemals leben wie die Turteltauben." Zur Begründung dieser nicht unwichtigen Theorie erzählt die in Liebes- und Ehefachen so erfahrene Londonerin folgendes: "Vor einiger Zeit nahm ich an zwei Hochzeiten teil. Die erste war die Hochzeit eines außerordentlich witzigen Paares, die zweite die eines Paares, das auch nicht einen Schimmer von wirklichem Witz oder Humor hatte. Die erste Hochzeit war originell, lustig und ausgelassen, die zweite dagegen langweilig. Wie werden nun aber die beiden Ehen sein? Das ernste, gezwungene lächelnde Paar geht aufeinander ein und nimmt sich ernst, die beiden Eheleute werden einander immer mehr schätzen und lieben lernen und sich ihr ganzes Leben hindurch eine feste, selbstbewußte Liebe entgegenbringen. Das andere Paar dagegen sieht von vornherein jeden Fehler des anderen; am Anfange der Ehe sind sie noch bereit, darüber zu lachen und sich gegenseitig aufzuziehen, aber der Tag wird kommen, an dem sie ihre Redereien einander übelnehmen und sich damit gegenseitig verletzten werden. Sie werden erst glücklich werden, wenn sie von den ewigen Scherzen und Witzleien abgelassen haben und einander ernst nehmen!"

(Richard Wagner im Kugelregen.) Unter merkwürdigen Umständen haben sich der kürzlich im hohen Greisenalter verstorbenen Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Ferdinand Goetz und Richard Wagner das erste mal getroffen und gesprochen, nämlich während des Straßentampfes in Dresden am 4. Mai 1848. Goetz war damals Kandidat der Medizin und war mit einem Zuge Leipziger Studenten und Turner den Luftständischen, die bald den herbeigeeilten preussischen Truppen unterliegen sollten, zu Hilfe geeilt. In Dresden beteiligte er sich bald am Kampfe, bald tat er im Lazarett ärztlichen Dienst. Von der provisorischen Regierung wurde er auf den Kreuzturm geschickt, um nach etwaigem Zuzuge auszuschaun, und hier traf er den königlich sächsischen Hofkapellmeister Wagner, der ja, wie auch der königliche Hofbaumeister Semper, auf Seiten der Revolution stand. Von der Bildergalerie schossen die Truppen fleißig nach dem Turme, und Goetz bat darum den Komponisten des "Rienzi", er solle sich nicht so tollkühn dem Kugelregen aussetzen. Wagner aber antwortete: "Die Kugel, die mich niederstrecken könnte, ist noch nicht gegossen!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Einberufung der Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve in Bosnien und der Hercegovina.

Auf Grund der Allerhöchst angeordneten Einberufung der Dienstpflichtigen in der Evidenz der Reserve werden zur Dienstleistung mit der Waffe folgende bosnisch-hercegovinische Landesangehörige einberufen werden: 1.) Die im Jahre 1894 geborenen Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve und 2.) die in den Jahren 1893 und 1892 geborenen Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve, soweit über sie bei der Stellung des Jahres 1914 der Beschluß „Zurückstellen“ gefaßt worden war.

Musterung. Alle oben genannten Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve sind verpflichtet, sich bis spätestens 10. Oktober 1914 behufs Verzeichnung im Gemeindebeamte (Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde mit ihren Dokumenten, wie Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch zc. zu melden, woselbst sie ein Legitimationsblatt ausgestellt erhalten. Das Legitimationsblatt ist sorgfältig aufzubewahren und zur Musterung mitzubringen. Behufs Konstatierung ihrer Eignung zum Dienst mit der Waffe haben die bezeichneten Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve in der Zeit zwischen dem 15. und 20. Oktober 1914 beim l. und l. Ergänzungsbezirkskommando, in welchem ihr Aufenthaltsort liegt, also die in den politischen Bezirken Adelsberg und Loitsch wohnhaften beim l. und l. Ergän-

zungsbezirkskommando Trieste in Opčina bei Trieste, die in Bereiche der übrigen politischen Behörden in Krain, und zwar der l. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Gurtsfeld, Krainburg, Laibach Umgebung, Littai, Radmannsdorf, Rudolfswert, Stein und Tschernembl, endlich der Stadtgemeinde Laibach wohnhaften beim l. u. l. Ergänzungsbezirkskommando Laibach, zwecks Musterung zu erscheinen. Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zum nächsten l. und l. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt. Die genannten Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve, welche am Erscheinen an den für sie in Betracht kommenden Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer am 10. November 1914 beim l. und l. Ergänzungsbezirkskommando amtierenden Nachmusterungskommission vorzustellen.

Einrückung. Die Einberufung zur Dienstleistung erfolgt für einen späteren Zeitpunkt. Bei der Musterung werden die für geeignet Befundenen erfahren, wann und wohin sie einzurücken haben.

Begünstigungen. Jene Dienstpflichtigen in der zweiten Reserve, welche den im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen (ausgeweihte Priester, Kandidaten des geistlichen Standes der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften) gehören, werden zur Dienstleistung mit der Waffe nicht herangezogen; sie haben bei der Musterung zu erscheinen und unter Mitbringung der bezüglichen Dokumente diese ihre Eigenschaft nachzuweisen. Die Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve können, wenn sie bei der Musterung für geeignet befunden wurden, auch in das gemeinsame Heer freiwillig eintreten, und zwar sowohl auf die normale Präsenzdienstzeit als auch bei Geltendmachung der Begünstigung des einjährigen Dienstes. In diesem Falle haben sie die Voraussetzungen für die erwähnten Begünstigungen bei der Musterungskommission nachzuweisen. Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve, welche nach dem Wehrgesetze Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes hätten, kann bei Nachweisung der Voraussetzungen für die genannte Begünstigung die Bewilligung erteilt werden, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen auch als Dienstpflichtige in der Evidenz der zweiten Reserve zu tragen. Die bei der Musterung Erschienenen sind von der Pflicht befreit, sich im November 1914 zur Verzeichnung für die Stellung zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Patriotische Spenden.

In der Zeit vom 1. August bis zum 23. September d. J. sind im Zentralmagazin des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain Gaben von Spendern eingelangt (Raummangels wegen können nur die größeren Spenden einzeln angeführt werden, doch wird auf Verlangen vom Zentralmagazin des Roten Kreuzes [Laibach, Alter Weg 3] über jede eingelaufene Spende eine Quittung ausgestellt):

Bettzeug, Wäsche und Winterartikel: Erzellenz Baronin Karla Schwarz, Frau L. Seemann, Frau S. Sajovic, Fr. Schlehman, Frau V. Steinberz, Fr. Schmilz, Firma Persche, Frau Jager-Kastner, Frau Gerstner, Fr. Kemez, Frau Meisek, Firma Hamann, Fr. von Hollegga, Frau Janda, Fr. Billeg, Frau Ferline, Frau Menardi, Fr. Eder, Frau von Laschan, Firma Cescutti, Frau Marie Petric, Frau von Trnkoczy, Frau Nagy, Fr. Cantoni, Fr. M. Gorjup, Frau K. Spitznagel, Frau Brus, Frau Mejac in Reifnitz, Frau Kassis, Frau M. Dovzan, Frau Dr. Hiesche, Fr. Neuwirth, Erzellenz Linner, Frau Ceranic, Herr Kemsagar, Fr. Rozman, Frau Miliz, Firma Magdic, Herr Bour, Frau Melliger, Frau Jglie, Frau Pegan, Frau M. Vod, Frau J. Kastner, Frau K. Stulj, Frau König, Frau Brandt, Herr J. Kovac, Fr. Rezika Jereb, Firma Renda, Fr. Olga Potocnik, Fr. Rosner, Fr. Kavalat, Fr. Stusel, Fr. Jupan, Firma Mayer, Fr. N. Strah, Fr. Valenta, Fr. Azman, Fr. Eberl, Fr. J. Gertscher, Frau Dr. Puschnig, Fr. Roth, Fr. Matanovich, Fr. Billel, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Frau Globočnik, Fr. Ant. Janlar, Bürgermeisteramt Kropf, Herr M. Herman, Frau von Schoeppl, Frau Dr. Suher, Bürgermeisteramt Hönigstein, Frau Loretto, Lehrkörper der St. Jakobschule, Bürger von Hotederschitz, Frau Vidic, Frau M. Klanc, Fr. Jurman, Herr Röger sen., Fr. Petermann, Fr. Miji Bilat, Herr J. Sbrigaj, Frau Dr. Stuhl, Frau Neuberger, Fr. Franziska Röder, Fr. Th. Hočevar, Frau Del Cott, Frau Marie Kralj, Frau Marie Zerovnit, Frau Billina, Fr. N. Azman, Herr Gnjadac (Kann), Herr Brandt, Frau Steinmeh, Fr. M. Peč, M. Stoinitsch (Cham, Bayern), Frau Minar, Frau Obresa, Frau Kump, Fr. M. Schubert, Bürger von Dolnica gesammelt vom Bürgermeister J. Gnjezda, Herr Radoj, Frau Putoraci, Baronin Leonie Rechbach, Fr. Ina Treo, Frau Svo-boda, Fr. Behani, Fr. A. v. Valenta, Frau Dr. Eder (Weldes), Frau E. Elsner, K. Theimer, aus Wpling (Absender unbekannt), Fr. K. Kikelj aus Wocheiner Feistritz, aus Lobelsberg (Absender unbekannt), Frau Verta Andolset (Kronau), Herr Alois Postřiz in Wöt-

ling, aus Podnart (Absender unbekannt), Frau Flora Hauptwell in Welbes, Frau Theresia Jereb in Preska, Herr Engelbert Verlan (Zagradec), Bürgermeisteramt Hönigstein, unbekannt, Name nicht entzifferbar, Herr Doktor Maximilian Wurzbach, Frau Hermine Hamann, Fräulein Edith Vod, Frau Major Kraus, Frau Emilie Bersin, Fr. Franja Valoch (Vigau), Frau J. Suppan-tschitsch (Kronau), Fr. A. Moser (Sagor), Fr. Danica Učezanec (Sagor), Frau Erika Hilty, Herr Ernest Stöckel, Herr Ivan Soutup (Mt-Döhl), Fr. S. Frida und Tinka Dinacher (Landstraß), Frau Marie Tönnies, Frau Oit, Frau Gräfin Chorinsky, Herr K. Stulj, Bürgermeisteramt Laas, Frau Weinlich, Frau Marie Klun, Herr Dr. Eger, Herr Sikorsky, Frau Döberlet, Frau Theresie Baronin Rechbach, Frau Gräfin Wallis, Frau Tessa Reuberger, Frau Paula Röger, Röger jun., Frau Felica Demsar; außerdem die Zweigvereine Bischof-lack, Domzale, Idria und Mötling.

Lee, Weine, Cognat, Likör und Frucht-wässer: Firma Kavtar, Firma K. Planinsek, Firma B. Cvančara, Firma Zalaznik, Firma Kovotny, Herr Ph. A. Bohinc, Firma Voltmann, Firma J. Fabiani, Firma Stacul, Firma Kirbisch, Firma Kanz, Frau J. Kastner, Firma Kastner, Firma Wilh. Spiger, Herr M. Domicelj, G. Piccoli, Firma Viktor Cantoni, Unbekannt aus Prestranek, Herr K. Schmidt, Herr M. Lavrenčič, Firma Lenče, Frau Kump, Firma Majec, von Frau M. Azman in Kallas durch den Zweigverein Krainburg, aus Lobelsberg (Absender unbekannt), Doktor Magimilian von Wurzbach, Firma Camis u. Stod.

Eiswaren, Obst, Kompott, Kaffee, Kaka o usw. Frau Rauter, Firma Karl Planinsek, Firma Voltmann, Firma Stacul, Peter Majdic, Herr Lomo Zupan, Herr Josef Kobel, Herr Mico Domicelj, Firma Frank in Linz, Firma F. Terdina, Frau Pasterny, Herr Brandt, Frau Siegel, Frau L. Seemann, Frau Gräfin Chorinsky, Frau Angela Jatopic, Frau Kump, Herr Jg. Muri (Ober-Seeland), durch den Zweigverein in Krainburg die Damen: A. Dvžak, D. Mayer; aus Lobelsberg (Absender unbekannt), Frau Kath. Kikelj, Herr Sumer in Lees, Bürgermeisteramt Hönigstein, Zweigverein des Roten Kreuzes in Oberlaibach.

Verschiedene Gebrauchsgegenstände, wie Vestel, Gläser usw.: Frau S. Sajovic, Frau Benedikt, Firma J. Klein, Frau F. Galle, Ungeannt durch Fr. Schlehman, Frau Kemez, Frau J. Kastner sen., Firma Agnola, Peter Rozina, Fr. Cantoni, Firma Schneider u. Verobsek, Herr Spiegel, Firma Pauschin, Firma Kollmann, Fr. J. Korencan, Firma Golob, Firma Skof, Frau M. Stanitsch (Cham in Bayern), Fräulein Blanka Kemez, Frau Schaschel, Frau Dr. Vod, Firma Gorec, Fr. Schlehman.

Größere Spenden: Firma J. C. Mayer zu Händen Ihrer Erzellenz der Frau Baronin Schwarz Waren im Werte von 1000 K; Firma A. Stacul Waren im Werte von etwa 200 K; Firma M. Kastner Mineral-wässer und Liköre im Werte von etwa 100 K; Herr Gabriel Piccoli 500 Flaschen Himbeerabguß; Firma Gorec ein Fahrrad; Firma Camis & Stod 75 Flaschen Cognat; Firma Peter Rozina u. Komp. 120 Paar Hausschuhe; Firma Peter Majdic in Gili 1000 Kilogramm Mehl; Frau Felica Demsar (Gorenja das bei Bischof-lack) drei Kisten alte Wäsche; Firma Lang ein komplettes Bett; Frau M. Behani ein Bett; Fräulein Stusel zwei Feldbetten; Fr. Gertscher ein Bett; Zweigverein Bischof-lack 100 gute Leintücher und verschiedene alte Wäsche. Die Zweigvereine Domzale und Mötling übersandten größere Partien Wäsche. Vom Zweigverein Idria, resp. von der Mädchenwerkschule in Idria, sind bereits sechs Sendungen mit prächtiger Winterwäsche (darunter 59 neue Winterhemden, 15 neue Wolljaden), außerdem eine Menge Charpie, alte Wäsche (darunter 85 gute Hemden) und Zigaretten eingetroffen. Seine Spenden verdienen sowohl was deren Zweckmäßigkeit als auch Sorgfalt in der Anfertigung und Verpackung anbelangt, ganz besonders hervorgehoben zu werden.

Wein wurde gespendet von den Firmen: A. Lajec 170 Liter, Lenče 56 Liter, Volaffio 137 Liter, Jelenič (Majeronček) 60 Liter.

Größere Partien Obst spendeten: Zwetschen: Herr Ivan Leu in Linödt 682 Kilogramm, Bürgermeisteramt Hönigstein 152 Kilogramm, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 3056 Kilogramm, Herr Tiale (Tschernembl) 869 Kilogramm; Apfel: Herr Domicelj (Grabad) 430 Kilogramm.

Die Laibacher Friseurgenossenschaft machte sich erbötig, die Haar- und Bartpflege in den Spitälern des Roten Kreuzes gratis zu besorgen.

Die Speditionsfirmen "Valkan" und M. Ranzinger besorgen kostenlos die Zustellung der Kisten ins Zentralmagazin.

(Zapfenreich.) Samstag, am Vorabende des allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers, veranstaltete die hiesige Salesianer Musikkapelle vom „Judski dom“ aus einen Festzapfenreich. Umgeben von Landsturmmännern mit Fackeln und Lampionen und von jungen Leuten mit Lichtern, zog sie unter zahlreichem Geleite über den Kaiser-Josef-Platz, den Rathausplatz, den Alten Markt und schwenkte über die Jakobsbrücke, den Rain, den Balvaforplatz, und die Römerstraße auf die Bleiweißstraße, wo die geleitende Volksmenge vor dem Landesregierungsgebäude in begeisterte Ovationen auf Seine Majestät den Kaiser ausbrach. Von da aus wandte sich der Zug über die Erzjacobstraße zum Kongregplatz, zog an der landschaft-

lichen Burg vorbei und bog dann über die Wolfsgasse und die Preserengasse auf die Wiener Straße ein, von der aus er seinen Weg durch die Gerichtsgasse vor das Kaiserdenkmal auf dem Slovenski trg nahm. Dort wurde Halt gemacht. Die Musikkapelle intonierte vor dem in bengalischer Beleuchtung erglühenden Bildnis Seiner Majestät des Kaisers die Volkshymne. Die Umzugsteilnehmermenge hörte die weihewollen Klänge entblößten Hauptes an, dann aber ließ sie aus dem Herzen heraus Huldigungsrufe erschallen, daß der geräumige Platz davon widerhallte. Sodan wandte sich der Zug über die Miklosic- und St. Petersstraße und die Jubiläumsbrücke zum Ausgangspunkte, wo er sich auflöste. Im Umzuge schritten u. a. Herr Landesauschubbeisitzer Dr. Pegan, mehrere Herren Gemeinderäte und Vertreter des hiesigen slovenischen christlichsozialen Verbandes.

(Der Namenstag des Kaisers.) Anlässlich des Allerhöchsten Namenstages Seiner Majestät des Kaisers fand gestern um 10 Uhr vormittags in der Domkirche ein Hochamt statt, das vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič geleitet wurde und dem u. a. Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit der Staatsbeamtenschaft, Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič und Herr Bürgermeister Dr. Tavčar, weiters sonstige Anständige in überaus großer Anzahl beimohnten. Die öffentlichen Gebäude sowie die Privathäuser hatten bereits am Vorabend Flaggenstaud angelegt.

(Die k. k. Staatsoberschule) hielt gestern in der St. Floriankirche einen feierlichen Gottesdienst ab, um in dem gegenwärtigen Kriege Gottes Schutz und Beistand für Kaiser und Vaterland zu erbitten. Es wurde um 8 Uhr vor dem ausgefetzten allerheiligsten Sakramente eine heil. Messe geleitet, worauf die liturgischen Gebete zur Kriegszeit und dem Segen mit dem allerhöchsten Gut folgten. Die Volkshymne schloß die rührende Feier, an welcher der gesamte Lehrkörper, mit Herrn Direktor Regierungsrat Dr. Junowicz an der Spitze, in Galauniform teilgenommen hatte.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration tagfrei: dem vor dem Feinde gefallenen Obersten Richard Mayer, Kommandanten des 37. Jg; die Kriegsdekoration zum Orden der Eisernen Krone dritter Klasse dem Generalmajor Ignaz Schmidt Edlen von Fuffina, Kommandanten der 44. Landwehr-Infanteriebrigade; das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant Gilbert In der Maur von Freyfeldt und zu Strelburg des 5. Jg; die Kriegsdekoration zum Militärverdienstkreuz den Oberleutnanten Karl Böschel des 5. Jg und Friedrich Scotti des 47. Jg. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnant Magimilian Perini des 37. Jg; dem Major Ludwig Ritter Küling von Rüdigen und Rüdenn, überkomplett im 3. Jg, zugeteilt der k. k. Landwehr; den Hauptleuten Karl Haradauer Edlen von Heldenauer und Adalbert Schneider, beiden des 47. Jg; den Oberleutnanten Otto Griglar und Karl Mende, beiden des 47. Jg; Anton von Ballner des 5. Jg; dem Leutnant Gerhard Cornides Edlen von Krempach des 5. Jg.

(Spende.) Die Laibacher Kreditbank hat dem Unterstützungsfonds für galizische Flüchtlinge 1000 K gespendet.

(Spende.) Der I. und L. Artillerieoberoffizial der Pulverfabrik in Stein Franz Urban hat zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge den namhaften Betrag von 100 Kronen gewidmet.

(In russischer Kriegsgefangenschaft.) Vom Oberleutnant Friedrich Kren des 17. Infanterieregiments, der, wie bereits gemeldet, am 31. August als Verwundeter in russische Kriegsgefangenschaft geriet, ist seinen Angehörigen die Nachricht zugekommen, daß er mit einem Schuß in der Lunge als Verwundeter in die russische Gefangenschaft geraten sei. Er befindet sich verhältnismäßig gut, ist auf dem Wege der Besserung und dürfte bald gefunden.

(Verwundete in Laibach.) Im hiesigen städtischen Mädchenlyzeum und in der daran anstoßenden „Madila“ waren am 30. September folgende verwundete oder erkrankte Soldaten in Pflege: Inf. Ambroz Franz, 23. Jg, Komp. 2, Kniegelenksentzündung; Inf. Balazs Paul, t. ung. 30. Jg, Schuß im rechten Oberarm; Honv. Bertalan Ivacs, Honv. 31. Jg, Schuß durch den linken Unter- und den rechten Oberschenkel; Jg. Csicsi Barnabas, 34. Jg, Schuß im rechten Unterschenkel; Inf. Csolan Janos, Honv. 32. Jg, Schuß durch den rechten Vorderarm; Gr. Ref. Cebin Matyas, 31. Jg, Feldkomp. 13, aus Sagor bei Litta, Schußverwundung des linken Zeigefingers; Inf. Diduch Peter, 23. Jg, 10. Jg, Schuß durch die linke Hand; Inf. Dombi Gergely, Honv. 32. Jg, Streifschuß am rechten Oberschenkel; Inf. Eamann Franz, Honv. 20. Jg, Schuß in der rechten Hand; Honv. Földes Josef, Honv. 20. Jg, Schuß durch beide Knie; Inf. Gally Emil, 35. Jg, Schuß im linken Vorderarm; Inf. Gerbec Alois, 37. Jg, 17. Jg, 3. Bajonettkomp. im linken Unterarm; Korp. Göb Karl, 35. Jg, Schußverwundung des rechten Oberschenkels; Inf. Grisar Alois, 37. Jg, 17. Jg, 3. aus Williberg bei Litta, Bajonettstich im linken Unterarm; Gr. Ref. Grah Anton, 37. Jg, Komp. 1, aus Barz bei Krainburg, Schuß durch die linke Schulter; Inf. Györfös Gyula, Honv. 20. Jg, Schuß im linken Ellenbogen; Inf. Habijan Johann, 27. Jg, Komp. 4, aus Selz bei Bischofslad, Schuß in die Brust; Korp. Havranek Josef, 36.

Schußverwundung beider Füße und Enteritis; Jg. Housel Franz, 37. Jg, 12. Jg, Schuß durch den linken Unterschenkel; Ref. Jg. Hönigmann Josef, 37. Jg, Komp. 2, aus Keischnitz, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Hollo Jivan, Honv. 11. Jg, Schuß durch die rechte Hand; Korp. Holy Wenzel, 35. Jg, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Hrusta Johann, 38. Jg, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Istvan Jakob, t. ung. 31. Jg, Handlähmung durch Explosion einer Granate; Inf. Janecy Josef, 35. Jg, Schuß durch die linke Hand; Inf. Janza Anton, 37. Jg, Komp. 5, aus St. Martin bei Litta, Streifschuß am rechten Oberschenkel; Inf. Javornik Anton, 37. Jg, Komp. 8, aus Slonica in Krain, Schuß durch den linken Fuß; Gr. Ref. Javurek Franz, 37. Jg, 12. Jg, Schuß durch den linken Oberarm; Inf. Juhacs Nikolaus, 37. Jg, 63. Jg, Schuß durch den linken Unterarm; Gr. Ref. Kastelic Anton, 37. Jg, Feldkomp. 5, aus St. Weit bei Sittich, Schuß durch die rechte Hand; Jg. Kazda Josef, 37. Jg, 2. Jg, Schuß durch die linke Hand; Inf. Kiraly Ferencz, Honv. 32. Jg, Schuß durch die linke Hand; Jg. Kis Antal, Honv. 20. Jg, Schuß durch den linken Vorderarm; Inf. Kočevar Johann, 37. Jg, Komp. 7, aus Neul bei Stein in Krain, Schuß durch die rechte Hand; Inf. Konopasch Wenzel, 38. Jg, Schuß durch die rechte Hüfte; Ref. Kad. Kos Anton, 37. Jg, Komp. 13, aus Laibach, traumatische Neurose durch Explosion eines Schrapnells und infolge des hierbei erlittenen Sturzes; Inf. Kostic Gregor, 37. Jg, Komp. 15, aus Kronau, Schuß durch die rechte Hand; Inf. Koudela Anton, 37. Jg, 13. Jg, Schuß durch die linke Hand; Inf. Kurti Gyula, Honv. 31. Jg, Schuß durch das linke Sprunggelenk; Jg. Lapani (Lapajne?) Josef, 37. Jg, Komp. 2, aus Sebrölze bei Tolmein, Schuß in der linken Hand; Gr. Ref. Mager Franz, 27. Jg, aus Gurtsfeld, Schrapnellschuß im linken Ellenbogengelenk; Inf. Major Ferencz, Honv. 32. Jg, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Honv. Marosjan Janos, Honv. 32. Jg, Schuß im rechten Oberschenkel; Inf. Martinec Karl, 37. Jg, Komp. 15, Schußverwundung der linken Hand; Inf. Marton Paul, 37. Jg, 16. Jg, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Honv. Mazni Ferencz, Honv. 32. Jg, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Honv. Medgyesfalvy Arpad, Honv. 32. Jg, Schuß durch den rechten Fuß; Gr. Ref. Mihalicz Lulas, 37. Jg, Komp. 13, aus St. Peter am Karst, zwei Schüsse im Rücken; Inf. Mohacsit Janos, Honv. 10. Jg, Schußverletzung der rechten Brusthälfte; Inf. Nastic Steppan, 37. Jg, 1. Jg, Schußverletzung der rechten Hand mit Zerkümmern der Knochen; Fajnr. Neuwerth Eugen, 29. Jg, Schuß durch Schulter und Rücken; Inf. Nerc Josef, 27. Jg, Komp. 2, aus Trebeljevo bei Litta, Schuß durch den linken Fuß; Honv. Pap Sabor, Honv. 32. Jg, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Pap Vasile, Honv. 32. Jg, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Peder Franz, 27. Jg, Feldkomp. 1, aus Gorlica bei Laibach, Schußverwundung der rechten Hand; Stan. Pefaret Ignaz, 37. Jg, 5. Jg, Schußverwundung der linken Hand; Inf. Pefchl Franz, 30. Jg, Schuß durch das rechte Kniegelenk; Inf. Perner Josef, 30. Jg, Schuß im rechten Oberarm; Inf. Pirner Franz, 38. Jg, Schuß durch den linken Fuß; Inf. Popiuk Demeter, 37. Jg, 11. Jg, Schuß in beiden Armen; Jg. Potocnik Franz, 37. Jg, Komp. 2, aus Mötschnach bei Radmannsdorf, Schußverwundung des Rückens; Gr. Ref. Pustovch Peter, 27. Jg, Komp. 17, aus Williberg, Durchschuß der rechten Hand; Inf. Racz Janos, Honv. 20. Jg, Schrapnellschuß durch die linke Hand; Inf. Reser Franz, 37. Jg, Komp. 3, Schuß in der linken Schulter; Inf. Riegler Anton, 37. Jg, Komp. 13, aus St. Gregor bei Gottschee, Schußverwundung; Jg. Ritz Otto, 37. Jg, 18. Jg, Schuß durch den linken Fuß; Gr. Ref. Rozman Christian, 37. Jg, 17. Jg, Komp. 16, aus Sturje bei Adelsberg, Schuß im rechten Ellenbogen; Inf. Ruzsicka Josef, 37. Jg, Schußverwundung der linken Hand; Inf. Sacher Michael, 38. Jg, Schußverwundung des linken Fußes; Inf. Scaszlo Martis, t. ung. 30. Jg, Schuß durch den Unterleib mit Verletzung des Mastdarmes; Inf. Strobal Paul, Honv. 37. Jg, 13. Jg, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Inf. Stender Karl, 37. Jg, 26. Jg, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Svorovsky Josef, 37. Jg, 70. Jg, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Tofacs Michael, Honv. 32. Jg, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Tomsic Anton, 37. Jg, 17. Jg, Komp. 10, aus Videm bei Gottschee, Schußverwundung der rechten Brustseite; Inf. Toth Lajos, 37. Jg, 67. Jg, Schußverletzung des linken Ellenbogens; Inf. Vajay Josef, 37. Jg, 20. Jg, Handlähmung durch Explosion einer Granate; Honv. Varju Janos, Honv. 20. Jg, Schußverletzung und Quetschung der rechten Brusthälfte; Korp. Valencic Leopold, 37. Jg, Feldkomp. 11, aus Kullenberg bei Illyrisch-Festitz, Schuß durch die rechte Hand; Inf. Vornach Hugo, 37. Jg, 80. Jg, Schußverwundung des linken Unterschenkels; Inf. Weiß Josef, 37. Jg, 84. Jg, halbseitige Lähmung (wurde von einer Knapp vor ihm explodierenden Granate zur Seite geschleudert); Inf. Weitzer Paul, 37. Jg, 17. Jg, 1. Komp. 1, Schuß durch die linke Hand; Inf. Zajec Franz, 37. Jg, 17. Jg, Feldkomp. 8, aus Tomiscl bei Laibach, Schußverwundung der linken Mittelhandknochen; Jg. Zölzel Josef, 37. Jg, 31. Jg, Nervenlähmung. — 129 Mann waren bis dahin als genesen zur Truppe, als rekonvaleszent in Erholungsanstalten auf dem flachen Lande, als superarbitriert oder als zeitweise beurlaubt entlassen worden.

(Vor dem Reichsgerichte) wird am 19. Oktober eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der Wahl zum Krainer Landtage stattfinden.

(Vom Mittelschuldienste.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat die Wiederbestellung der Supplenten am Staatsgymnasium in Rudolfsmert Peter Prosen und Franz Dolzan für das Schuljahr 1914/15 genehmigt.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat die absolvierten Lehramtskandidatinnen Ludmilla Berstovsek und Martha Reich zur unentgeltlichen Schulpraxis an der städtischen achtklassigen Mädchenvolksschule bei St. Jakob in Laibach, weiters die absolvierte Lehramtskandidatin Slava Vidmar zur unentgeltlichen Schulpraxis an der dreiklassigen Volksschule am Karolinengrunde zugelassen.

(Zwei Cholerafälle in Krain.) Vom Sanitätsdepartement der k. k. Landesregierung geht uns nachstehende Mitteilung zu: Unter den nach Krain gekommenen polnischen Flüchtlingen sind zwei Cholerafälle bakteriologisch festgestellt worden, und zwar ein Fall in Dria und ein weiterer in Litta. Die Kranken selbst wurden sofort verlässlich isoliert und alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Cholera bei der nötigen Reinlichkeit — vor allem peinlichste Reinhaltung der Hände und deren gründliches Waschen vor jeder Nahrungsaufnahme — von Person zu Person wenig ansteckend ist. Hingegen ist die Verbreitung durch Wasser, rohes Obst, Gemüse und ungekochte Milch leicht möglich. Es wird daher gewarnt, in gefährdeten Gegenden dieser Nahrungsmittel in rohem Zustande und ungekochtes Wasser zu genießen. Die Bevölkerung wird weiters aufmerksam gemacht, sich bei Durchfällen und Erbrechen sofort ärztliche Hilfe zu sichern und jeden verdächtigen Fall unverzüglich der Behörde anzuzeigen. Etwa neu auftretende Fälle werden sofort durch die Tagesblätter bekanntgegeben werden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. v. M. kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (16,90 pro Tausend); dagegen starben 28 Personen (36,40 pro Tausend). Von den Verstorbenen waren 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 19,50 pro Tausend. Es starben an Tuberkulose 8 (unter ihnen 4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (46,40 %) und 10 Personen aus Anstalten (35,70 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2, Ruhr 1, Trachom 1.

(Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 25ten bis 30. September: eine silberne Damenuhr samt Kette, ein Fahrrad Marke Buch, eine Doublebroche, mit Steinen besetzt, ein weißer Schal, mit langen Franzen, gefunden am 13. September, drei schwarzlederne Geldtaschen mit 2,02 K, 2,15 K und 50 h, ein Fahrrad Nr. 266.555, ein goldener Ring mit einem roten Stein, eine Geldtasche mit 2,56 K, eine Wagenplache, eine Geldtasche mit 1,78 K, eine goldene Damenuhr, ein Paar goldene Ohrgehänge mit Korallen.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 25. bis 30. September: 14 Kronen in Banknoten, eine goldene Damenuhr, ein Maulkorb samt Halsband und Marke Nr. 251, ein goldenes Kettenarmband samt Anhänger, eine braune Geldtasche mit 14 K, eine schwarzlederne Geldtasche mit 2,56 K und eine Zehnkronenbanknote.

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 20. bis 27. September 120 Ochsen, 9 Stiere und 14 Kühe, weiters 211 Schweine, 185 Kälber, 92 Hammel und 9 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 12 Kälber nebst 814 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Ein Vagabund) Borgefesselt wurde auf der Wiener Straße ein subsistenz- und ausweisloser Mann von einem Wachmann wegen Vagabundage verhaftet. Später stellte es sich heraus, daß der Verhaftete mit dem seit dem Jahre 1906 vom hiesigen Landesgerichte ständlich verfolgten Sattlergehilfen Franz Vozelj aus Arzise, Bezirk Litta, identisch ist. Vozelj wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Unfälle.) Als der 20 Jahre alte Besitzersohn Josef Erlach aus Ratschach am 30. v. M. zur Affentierung nach Laibach fuhr, winkte er während der Eisenbahnfahrt zwischen Ratschach und Kronau mit der rechten Hand aus dem Waggonfenster, ohne zu bemerken, daß sich der Zug einer eisernen Brücke näherte. Er schlug mit der Hand so heftig ans Brückengeländer an, daß sie ihm gebrochen wurde. — Am 1. d. M. verunglückte auf einem hiesigen Holzplage der 21 Jahre alte Arbeiter Josef Godlar dadurch, daß ihm beim Aufrufen ein Sägefloß auf den linken Fuß fiel und ihn brach.

(Boshafte Nachtschwärmer.) Am vergangenen Sonntag nachts schleuderten boshafte Nachtschwärmer mehrere faulgroße Steine beim Hause des Besitzers Josef Svete in Seedorf mit solcher Gewalt ins Haus, daß es an mehreren Stellen durchgeschlagen wurde.

(Verstorbene in Laibach.) Johann Godec, Wäckermeister, 53 Jahre; Gregor Marolt, Tagelöhner, 62 Jahre; Franz Kant, Gerbergehilfe, 44 Jahre; Johann Dobjal, Hafnergehilfe, 38 Jahre; Franz Bezaj, Marinefanziensohn, 11 Tage; Moriz Egger, 30 Jahre.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien. Stand der Geldeinlagen gegen Kassaheine und Einlagsbücher am 30. September 1914: 3629 K 81,728.942.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Der Namensstag des Kaisers.

Wien, 4. Oktober. In überaus würdiger, dem Ernste der kritischen Lage entsprechender Weise wurde das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers in der ganzen Monarchie gefeiert. Überall vereinten sich die heißen Gebete für das Leben und Wohl des Monarchen mit den inbrünstigen Gebeten für den endgültigen Sieg. In Festartikeln feiert die gesamte Presse aller Nationalitäten den heutigen Festtag, indem der Genugtuung über die bisherigen Erfolge der verbündeten Armeen und der unerschütterlichen Zuversicht auf ein siegreiches Ende des beiden Reichen aufgezwungenen Krieges Ausdruck gegeben wird. Schon gestern abends fanden in allen Teilen des Reiches patriotische Kundgebungen aller Art, die sich heute bei den feierlichen Gottesdiensten sowie bei anderen festlichen Anlässen erneuerten, statt. Insbesondere eindrucksvoll gestalteten sich die kirchlichen Feiern in allen Garnisonen, wo die Vereidigung der neu einberufenen Mannschaften in ungewöhnlich solenner Weise stattfand. Auch in den Spitälern, welche Kriegsverwundete bergen, wurden entsprechende Feiern veranstaltet. In zahlreichen Städten, wie auch in Wien und in Budapest, wurde der heutige Tag benutzt, um den Kriegsfürsorgezwecken neue Widmungen zuzuführen. Die Damen der Gesellschaft ohne Unterschied der Nation beteiligten sich an dem Verkauf von Kriegsandenken aller Art.

Wien, 4. Oktober. In der Kapelle des Schönbrunner Schlosses zelebrierte heute früh Hof- und Burgpfarrer Krätzel eine Festmesse, welcher Erzherzogin Zita, Erzherzog Franz Salvator und Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie mit Kindern beiwohnten. In der Botivkirche fand gleichfalls ein feierlicher Kaiser-Gottesdienst statt, dem der Kriegsminister, der Landesverteidigungsminister, höhere Offiziere und zahlreiche auf dem Kriegsschauplatz Verwundete beiwohnten. Die ausgerückten Truppen defilierten nach dem Gottesdienste vor den Ministern. Um 11 vormittags fand in der Stephanskirche ein feierlicher Gottesdienst statt, dem mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, Minister des Außern Graf Berchtold, gemeinsamer Finanzminister Ritter v. Bilinski, Ministerpräsident Graf Stürgkh und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Abends fand in der Stephanskirche ein Kriegsgottesdienst statt. Die Predigt hielt Fürstbischof Dr. Piffel. In der griechischen Kirche wurde gleichfalls aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers ein Gottesdienst abgehalten.

Wien, 4. Oktober. Mehrere Blätter gedenken des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef und geben der bestimmten Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß der Kampf um die gerechte Sache zu einem vollständigen Siege führen werde. Das „Fremdenblatt“ schließt seine Ausführungen mit den Worten: Im Weisheit der altgedienten Mannschaft, soweit sie nicht vor dem Feinde steht, erfolgt heute zur Feier des kaiserlichen Namensfestes die Eidesleistung der Neuassentierten. Dem Gelöbniß für den Obersten Kriegsherrn, für Kaiser und Vaterland schließen sich mit inbrünstigem Flehen die Völker der Monarchie an. Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!

Wien, 4. Oktober. Der heutige Militär- und Landwehr-Stationenkommandobefehl verlautbart: Seine Excellenz der Herr Kriegsminister hat heute anlässlich der Feier des Allerhöchsten Namensfestes hinsichtlich der bei der Botivkirche ausgerückt gewordenen Truppen einen sehr guten Eindruck gewonnen und hat Seine Excellenz seiner festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß sich diese Truppen auch vor dem Feinde in jeder Hinsicht zweifellos voll bewähren werden. Dies ist den genannten Truppen so gleich zu verlautbaren.

Prag, 4. Oktober. Heute, am Namensfest Seiner Majestät, veranstaltet das Bezirkshilfsbureau im Einvernehmen mit dem Landes-Kriegshilfsbureau im Bezirke Groß-Prag einen Blumentag in den Straßen für die verwundeten Krieger, für die Familien der Mobilisierten, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und zu Gunsten der Verköstigung Arbeitsloser.

Agram, 3. Oktober. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Die hiesigen Blätter widmen dem Allerhöchsten Namensfest begeistert Artikel und betonen, daß sich alle Völker wie ein Mann um den Thron des geliebten Herrschers scharen und damit beweisen, wie innig verbunden die Interessen und Gefühle der Völker Österreich-Ungarns mit der erhabenen Dynastie sind. Im Laufe des Abends kam es wiederholt zu patriotischen Kundgebungen.

Das Namensfest des Kaisers im Armeekommando.

Wien, 4. Oktober. Aus dem Kriegspressehauptquartier wird amtlich gemeldet: In schlichter Weise

wurde das Namensfest des Kaisers im Armeekommando begangen. Vormittags Kirchgang, mittags beim gemeinsamen Essen, dem Erzherzog Karl Franz Josef beiwohnte, verließ der Armeekommandant Erzherzog Friedrich einen an den Kaiser gerichteten Glückwunsch der Armee und die Antwort des Kaisers und Königs, deren herzlicher Ton unendlichen Jubel auslöste.

Wien, 4. Oktober. Aus dem Kriegspressehauptquartier wird amtlich gemeldet: Der vom Oberkommandierenden Erzherzog Friedrich an Seine Majestät den Kaiser gerichtete alleruntertänigste Glückwunsch hat folgenden Wortlaut: Den durch die Allerhöchste Gnade Eurer Majestät meiner Führung anvertrauten Armeen ist es von guter Vorbedeutung und erfüllt sie mit Begeisterung und froher Zuversicht, daß unsere Hauptkräfte, neu gestärkt und ungeborenen Mutes, Schulter an Schulter mit denen des uns eng verbündeten deutschen Heeres am 4. Oktober, am Allerhöchsten Namensfest Eurer Majestät, die Offensive am nördlichen Kriegsschauplatz wieder aufnehmen dürfen, durch welche wir alle mit Gottes Hilfe den Sieg zu erringen hoffen. Österreich-Ungarns gesamte im Felde stehende Wehrmacht bittet durch mich, Eure Majestät geruhen anlässlich dieses Festtages der gesamten Monarchie die alleruntertänigsten Glückwünsche aller österreichisch-ungarischen Soldaten sowie die neuerliche Versicherung allergnädigst entgegenzunehmen, daß wir alle, treu unserem Eide, mit Begeisterung bereit sind, in den bevorstehenden Kämpfen und zu aller Zeit unsere Soldatenpflicht zu tun und für Eure Majestät unseren heißgeliebten Kriegsherrn sowie für die Ehre und glückliche Zukunft unseres schönen Vaterlandes freudig Blut und Leben zu opfern. Erzherzog Friedrich, General d. J. — Die Antwort Seiner Majestät lautet: „Die so warmen Glückwünsche, die Eure k. u. k. Hoheit im Namen Meiner im Felde stehenden gesamten Wehrmacht Mir zum heutigen Tage darbrachten, ergreifen Mein dankbares Herz um so tiefer, als sie in dem bedeutungsvollen Momente erfolgen, da Sie im Begriffe sind, vereint mit einem ruhmvollen Teil des uns eng verbündeten siegesgewohnten deutschen Heeres dem Feinde entgegenzugehen. Das dankbare opferfreudige Vaterland blickt auf seine kämpfenden Söhne. Möge Gottes Segen unseren Waffen den Erfolg bringen als harten Lohn treuer Pflichterfüllung, todesverachtender Kampfesfreudigkeit und vielbewährter stählerner Beharrlichkeit, die über jeden Widerstand siegen. Der Allmächtige geleite Meine Braven. Franz Joseph.“

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 4. Oktober: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen, in dieses abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuzla“, unter dem Kommando des Generals Zuković und die „Zetsta“ unter General Rajević wurden nach heftigen zweitägigen Kämpfen vollkommen geschlagen, und aus Foča zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzuge über die Landesgrenze. Den ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgeschandter Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verstümmelten Zustande aufgefunden. Bei der im nördlichen Abschnitte eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halbataillon gefangen genommen. Potiorek, Feldzeugmeister.

Budapest, 3. Oktober. (Meldung des Ungarbüreau.) Die einzige russische Truppenkolonne, die sich noch im Lande befindet, eine bei Kőrösmező eingedrungene russische Abteilung, kämpfte heute mit Grenzschutzabteilungen, die bloß in geringer Anzahl den Russen gegenüberstanden. Da Verstärkungen auf dieser äußerst ergebnislosen Linie erst jetzt eintreffen, mußte sich unsere Grenzschutztruppe bis Hőszumező zurückziehen, wo sie mit den unterwegs befindlichen Hülfsgruppen voraussichtlich auch die dieser Episode ein Ende machen werden. Infolge des Rückzuges unserer Truppen nach Hőszumező mußte Marmarosziget zeitweilig geräumt werden. Die Komitatsverwaltung amtiert in Huszt, bis sie nach Zurückwerfung der Russen nach Marmarosziget zurückkehren kann. — In den anderen Karpathenpässen drängen unsere Truppen überall siegreich vor.

Ein türkisches Militärblatt über die Lage in Galizien.

Konstantinopel, 4. Oktober. Das in türkischer und französischer Sprache erscheinende Militärblatt *Désence*

Nationale bringt das Bildnis des Armeekorpskommandanten Erzherzogs Friedrich. Angesichts der militärischen Lage konstatiert das Blatt neuerlich, daß die bisherigen Kämpfe in Galizien darnach angetan waren, die Russen zu erschöpfen und ihnen ansehnliche Verluste beizubringen, die ihnen bald in beträchtlicher Weise für die weiteren Kämpfe mit den österreichisch-ungarischen und den deutschen Truppen behinderlich sein müssen.

Für die ukrainischen Flüchtlinge.

Wien, 4. Oktober. Den Blättern zufolge spendete Seine Majestät der Kaiser zu Händen des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Romanczuk 5000 K für die ukrainischen Flüchtlinge. Ebenso wurde im Auftrage des Ministers des Außern für denselben Zweck seitens dieses Ministeriums dem Vizepräsidenten Romanczuk ein Betrag von 5000 Kronen übermittelt.

Die Wiedererlangung der OffizierschARGE für die Kriegsmarine.

Wien, 4. Oktober. Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung und der Marineektion verfügt, daß die Bestimmungen des Erlasses, betreffend die Wiedererlangung der OffizierschARGE, auch für die ehemaligen Offiziere (Fähnriche) der k. u. k. Kriegsmarine zu gelten haben.

Die Cholera.

Wien, 4. Oktober. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 4. Oktober d. J. wurden in Pohrlitz, Bezirk Kusteritz, und in Neugasse bei Olmütz in Mähren und in Jägerndorf in Schlesien je ein Fall von Cholera bakteriologisch festgestellt. Es handelt sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangt sind.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 4. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 3. Oktober 1914, 10 Uhr abends: Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Im Angriffe auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Wälschem und Königshoofst und die zwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen. — Im Osten sind drei sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Über 2000 verwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Königsberg, 4. Oktober. Der Stellvertreter des Generalkommandos in Königsberg gibt folgende Ergänzung zu dem bereits gemeldeten Sieg über die Russen: Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen worden und verloren 3000 Gefangene und 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeug und Pferde.

Englische Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz.

London, 4. Oktober. „Manchester Guardian“ bemerkt, daß das Heer der Verbündeten in Nordfrankreich englische Kanonen mit sich führe, welche von Kriegsschiffen stammen. — „Daily Mail“ vom 3. Oktober schreibt: Die Belgier seien nachmittags gezwungen gewesen, die Notre-Damekirche in Termonde zu beschließen.

Die deutschen 42-Zentimeter-Mörser.

Christiania, 4. Oktober. Ein aus Belgien heimgekehrter Norweger berichtet in einem Bergener Blatte über den Eindruck, den die deutschen 42-Zentimeter-Mörser machen. Er habe in einer Stadt in der Nähe von Antwerpen gemohnt, die von den Deutschen besetzt ist. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt ist, befanden sich, auf den Höhen mehrere 42-Zentimeter-Mörser. Es sei verboten gewesen, bis auf einen Kilometer heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans.

Die angeblichen Grausamkeiten der Deutschen.

Christiania, 4. Oktober. In dem Blatte „Aftenposten“ schreibt der norwegische Ingenieur Olsen, der aus Belgien gekommen ist, die Meldungen von deutschen Grausamkeiten, von denen die Auslandspressen voll sein müssen mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden. Er habe nichts dergleichen gesehen. Wo die Deutschen Strenge anwenden, müsse dies sicherlich nur aus härtester Notwendigkeit geschehen. Brüssel sei durch den Einmarsch der Deutschen sehr überrascht gewesen, da die dortige Presse noch am Tage zuvor geschrieben hatte, die Lage sei für Belgien ausgezeichnet. Das Benehmen der deutschen Soldaten und Offiziere in Brüssel sei tadellos.

Der deutsche Postdienst in Brüssel.

Brüssel, 4. Oktober. (Wolff-Bureau.) Seit Anfang Oktober richtete die deutsche Postverwaltung den hiesigen seit sechs Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder ein. Es werden offene Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigerten.

Belebung des Handels und des Gewerbes.

Berlin, 4. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Durch die Einschränkung der Ausfuhrverbote für gewisse Erzeugnisse ist in letzter Zeit eine bemerkenswerte Belebung des deutschen Handelsverkehrs mit einer Anzahl neutraler Staaten eingetreten. Auch zeigt sich eine Wiederbelebung der heimischen Gewerbetätigkeit und Hand in Hand damit eine Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte sowie eine erkennbare Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Zum Schutze der deutschen Zuckerindustrie.

Berlin, 4. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Maßnahmen im Interesse der deutschen Zuckerindustrie: Es erschien als zweckdienlich für die Lösung der Schwierigkeiten, welche den inländischen Zuckerinteressenten durch das Ausfuhrverbot erwachsen, das Ausfuhrverbot für Zucker als solches zwar aufrecht zu erhalten, trotzdem aber durch eine für jede Einzelsendung nachzusuchende Erlaubnis ein Quantum zur Ausfuhr freizugeben, welches den Bedarf der neutralen Länder in der bisherigen Höhe befriedigt und unserer Industrie den erwünschten Absatz, soweit dies ohne Schädigung der Interessen des Inlandsbedarfes möglich erscheint, sichert. Allerdings muß sich die Regierung vorbehalten, die Ausfuhr zu sperren, sobald der Inlandszucker zu den bisherigen Preisen nicht zur Verfügung gestellt wird, oder etwa Zucker in unwirtschaftlicher Weise im Inlandskonsum der menschlichen Ernährung sowie der Verfütterung entzogen wird.

Frankreich.**Eine Mahnung an die Steuerzahler.**

Paris, 4. Oktober. (Über Berlin.) „Matin“ mahnt zur Steuereinzahlung und erklärt, bei triftigen Gründen würde gewiß Stundung eintreten, aber das Zahlen sei eine patriotische Pflicht, der sich der gute Bürger nicht entziehen dürfe. Nach der Bekanntmachung der Regierung würde der Augenblick kommen, wo ausnahmslose Zahlung verlangt und eingetrieben werde. Wer kann, solle schon jetzt zahlen.

Bordeaux, 3. Oktober. In einem Rundschreiben fordert Minister Ribot die Steuereinnahmer auf, für den möglichst raschen Eingang der Steuern zu sorgen. Die Regierung müsse alle Einnahmequellen des Staatsschatzes in Anspruch nehmen, um den Ausgaben für die nationale Verteidigung nachkommen zu können. Es sei daher Pflicht aller Franzosen, nach Möglichkeit dazu beizutragen.

Die Ausschiffung der indischen Truppen.

London, 4. Oktober. „Times“ melden aus Marseille: An der Beförderung der indischen Truppen nahmen 20 Dampfer teil.

London, 2. Oktober. (Über Berlin.) Die Ausschiffung der indischen Truppen fand am 2. Oktober statt. Unter den Truppen befinden sich Ghurkas aus dem Pendschab und aus Beludschistan.

Der Seekrieg.**Legung von Unterseeminen.**

London, 2. Oktober. (6 Uhr abends, über Berlin.) Die englische Admiralität veröffentlicht folgende Mitteilung: Die deutsche Taktik der Unterseeeminen, verbunden mit der Tätigkeit ihrer Unterseeboote, macht die Ergreifung ähnlicher Gegenmaßregel vom militärischen Gesichtspunkte notwendig. Die englische Regierung hat infolgedessen die Erlaubnis zur Legung von Unterseeeminen an gewissen Stellen erteilt.

Ein norwegischer Dampfer durch englische Kriegsschiffe angehalten.

Christiania, 4. Oktober. Der norwegische Dampfer „Tjømø“, der mit Kohlen von Menchil (England) nach Schweden fuhr, wurde durch englische Kriegsschiffe angehalten und wieder nach England geschickt. Der Grund hierfür ist dem Kapitän unbekannt.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 4. Oktober. (Über Berlin.) Einer Lloyd-Meldung zufolge stieß der Dampfer „Tromo“ aus Arendal in der Mündung des Tyne auf eine Mine und sank. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Die Überlebenden wurden durch Fischerdampfer aufgenommen.

Ein norwegischer Dampfer gescheitert.

Christiania, 4. Oktober. Der norwegische Dampfer „Viting“ ist gestern vor Irland gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

England.**Die Bank von England.**

Kopenhagen, 3. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Der letzte Wochenanweis der Bank von England weist eine Vermehrung des Goldvorrates um 1¼ Millionen Pfund Sterling auf. Die Steigerung ist teilweise durch die Ausstellung von Banknoten für weitere ¾ Millionen ausgeglichen, so daß die Reserven nur um weniger als eine halbe Million, auf 36,391.979 Pfund gestiegen und die Passiven um 22,800.000 Pfund vermehrt sind. Die Diskontierungen der Moratorienwechsel sind auf 117 Millionen Pfund gestiegen.

Ein englisches Kriegsschiff in Lissabon.

London, 3. Oktober. (Über Berlin.) Nach einer Meldung der „Daily News“ traf ein englisches Kriegsschiff Montag in Lissabon ein. Der Präsident der Republik begab sich von Cascaes nach Lissabon, um den Kapitän zu empfangen. Man bringt den Besuch in Verbindung mit einer vorangegangenen Konferenz in der englischen Gesandtschaft, welcher der englische und der französische Gesandte sowie der portugiesische Ministerpräsident bewohnten.

Zwangsregistrierung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Ägypten.

London, 3. Oktober. Die „Times“ melden aus Kairo vom 1. d. M.: Der Oberbefehlshaber der Kommunikationsarmee verfügte, daß alle in Ägypten sich aufhaltenden deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen bei Strafe der Verhaftung durch die Militärbehörden sich bis zum 10. d. M. registrieren lassen müssen. Diese Verfügung ist auch für den Sudan ergangen, wo die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ihre Wohnorte nicht ohne Pässe verlassen dürfen.

Norwegen.**Für ein Verteidigungsbündnis mit Schweden.**

Christiania, 4. Oktober. Professor Karl Lehmann (Göttingen), Mitglied der wissenschaftlichen Akademie in Christiania, veröffentlicht heute im „Morgenbladet“ einen Artikel „Deutschland und der Krieg“, worin er auch auf die geistige Verwandtschaft zwischen Skandinavien und Deutschland hinweist und fordert, daß auch Schweden und Norwegen ein Verteidigungsbündnis gegen die gemeinsame Gefahr im Osten eingehen, nicht um damit Anschluß an Deutschland zu suchen, sondern, um die eigene Freiheit und Kultur von Rußland zu schützen.

Serbien.**Ein Zusammenstoß in Jstip.**

Salonichi, 3. Oktober. In Jstip kam es zwischen den Einwohnern und serbischen Gendarmen zu blutigen Zusammenstößen, da sich die Einwohner weigerten, sich in die serbische Armee einreihen zu lassen.

Die Türkei.**Die Aufhebung der Kapitulationen.**

Konstantinopel, 2. Oktober. Da die gestrige Veröffentlichung des „Tanin“ über die Beibehaltung der Konsulargerichtsbarkeit für Prozesse der Ausländer den Glauben erweckt hat, daß der die Gerichtsbarkeit betreffende Teil der Kapitulationen aufrecht erhalten bleibt, hat der Justizminister zwei türkischen Morgenblättern eine Mitteilung zukommen lassen, worin betont wird, daß die Kompetenz der fremden Konsulate sich lediglich auf Statusange-

legenheiten der Ausländer erstrecken wird, wie dies in allen fremden Staaten der Fall ist, also auf Eheschließungen, Scheidungen, Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten, Vormundschaft, Kuratelsachen und dergleichen. Alle zivil-, straf- und handelsrechtlichen Angelegenheiten zwischen Ausländern oder zwischen Osmanen und Ausländern werden der ausschließlichen Kompetenz der ottomanischen Gerichte unterliegen, ohne daß Vertreter der Konsulate oder ausländische Beisitzer herangezogen werden.

Das Verhältnis zu Griechenland.

Konstantinopel, 3. Oktober. „Idam“ kritisiert die Erklärungen des Ministerpräsidenten Venizelos, in welchen er eine bedrohliche Spitze gegen die Türkei erblickt. Das Blatt erklärt, Griechenland habe, ohne den casus foederis abzuwarten, zu wiederholtenmalen die Neutralität zugunsten Serbiens und des Dreiverbandes verletzt. Griechenland sollte wissen, daß jede Sache ein Ende und jede Kühnheit ihre Folgen hat. Vielleicht nähern sich die letzteren.

Abreise des türkischen Botschafters von Washington.

Washington, 4. Oktober. (Neuter-Meldung.) Der türkische Botschafter Rusten Bei, dessen Bemerkungen über die Haltung der Vereinigten Staaten im gegenwärtigen Kriege viel kritisiert wurden, ist über New York nach der Türkei abgereist. Als er Abschied nahm, erklärte er, daß dieser Schritt seiner eigenen Initiative entspreche und daß er seine Regierung nicht früher befragt habe.

Persien.**Gegen die Russen.**

Konstantinopel, 4. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Saber“ (Orient) enthält folgende Meldung: Persien hat Rußland eine neuerliche Note überreicht, bezüglich welcher die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fort dauern. Infolge der Schritte Persiens haben die Russen den Häuptling des Stammes Jkbal es Saltaneh und dessen Sohn freigegeben. Beide sind in Teheran eingetroffen. Der hervorragende persische General Salah und Dauleh ist mit einer Menge Offizieren und Munition in der Grenzstadt Kasrshirin eingetroffen, um Rußland Verlegenheiten zu bereiten. Die persische Regierung hat den belgischen Generalschachmeister Mornard und alle anderen in persischen Diensten stehenden Belgier abgesetzt. Es wurde eine Kommission zur Überprüfung der Rechnungen Mornards gebildet. Ein schwedischer General wurde zur Reorganisation der persischen Armee verpflichtet. Amtlichen Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinzen, Behörden und Stammeshäuptern eine beträchtliche Streitkraft zu sammeln befohlen. Der Schah hat die schleunige Wiedereröffnung des Parlamentes angeordnet und eine Liste aller Beamten, welche russische Parteigänger sind, abverlangt. Diese werden wahrscheinlich abgesetzt werden.

Erregung der Muselmanen gegen England.

Konstantinopel, 4. Oktober. „Idam“ reproduziert einen bedeutsamen Artikel des seit 22 Jahren in Kalkutta erscheinenden persischen Blattes „Sabulmain“, worin die durch die gegenwärtige Politik Englands in der ganzen muslimanischen Welt hervorgerufene Unzufriedenheit hervorgehoben wird. Wenn wir, sagt das Blatt, berücksichtigen, daß Deutschland in dieser kritischen Zeit der Türkei zwei seiner besten Kriegsschiffe verkauft hat, so werden wir erkennen, daß Deutschland während des Krieges nicht nur die Osmanen an sich ziehen wollte, sondern alle Muselmanen der Welt. Ohne Zweifel wird die Türkei, die in der islamitischen Welt unbegrenzten Einfluß besitzt, das Vorgehen der Deutschen nicht vergessen und nicht zögern, sie zu unterstützen, wenn nicht materiell, so doch moralisch. Das Blatt stellt fest, daß die von Grey gespielte gräßliche Intrige eine Abkühlung der Osmanen England gegenüber herbeigeführt habe. Grey habe die traditionellen Beziehungen zwischen England und der Türkei vernichtet und die wahren Interessen Englands den Königreichen Griechenland und Montenegro geopfert. Die falschen Auffassungen Greys hätten alle Muselmanen in Verzweiflung gebracht. Indien, Ägypten und Persien betrachten die Engländer als Feinde. Grey sei es, der die Muselmanen dazu getrieben habe, sich zusammenzuschließen. Die von der Politik Greys gegen die islamitische Welt geführten Schläge werden sie nolens volens aus dem tiefen Schlaf erwecken. Die beiden großen islamitischen Gruppen, die Schiiten und die Sunniten, haben die Nachteile der Schläge Englands so

sehr empfunden, daß sie unter Hintanziehung der religiösen Unterschiede beschloßen, Brüder zu bleiben. Keine Macht der Welt könnte die Türkei und Persien mehr voneinander trennen. Die Ägypter, Inder, Chinesen und Afrikaner werden sich in dieser heiligen Liga vereinigen. Die in den englischen und französischen Kolonien lebenden Muselmanen können ihren Regierungen nicht mehr treu bleiben. Die Muselmanen des Kaukasus, von Turkestan und Transkaukasien können Rußland nicht treu sein. Persien besitzt keine Armee, aber seine Stämme und seine Bauern könnten zu einer großen Katastrophe für Rußland werden. Wenn sich stufenweise Afghanistan, Indien, Ägypten, Marokko, Tunis und Algerien empörten und ihre Bemühungen mit den islamitischen Regierungen der Türkei und Persiens vereinten, könnte dann die Tripelentente, die gegen Österreich und Deutschland Krieg führt, noch irgend eine Kraft besitzen? Der Artikel des Blattes schließt mit Ratschlägen an England, seine Politik zu ändern und Rußland preiszugeben, sonst würde es viel verlieren.

— (Ein ertappter Wilderer.) Vor einigen Tagen wurde in der Waldung bei Seedorf von einem Jagdaufseher ein jüngerer Bursche beim Wildern mit einem Jagdgewehr betreten. Der Bursche ergriff, als er den Jäger erblickte, die Flucht, wurde aber von diesem erkannt. Der Bursche war schon im verfloßenen Jahre beim Wildern ertappt worden und hatte damals sein doppelläufiges Jagdgewehr eingebüßt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometereiland in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Wahrscheinl. Regen in Millimetern
3.	2 u. N.	741.8	12.5	SO. schwach	bewölkt	0.0
	9 u. N.	42.2	8.1	windstill	heiter	
4.	7 u. F.	40.6	4.2	SW. schwach	Nebel	0.0
	2 u. N.	38.4	15.8		bewölkt	
	9 u. N.	35.9	12.5	W. schwach		
5.	7 u. F.	37.2	7.9	windstill	heiter	2.3

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 10.0°, Normale 12.5°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 10.8°, Normale 12.3°.
Regen nachts.



Infolge Krieges postenlos gewordener
Privatbeamter
(abs. Mittelschüler) bittet um Kanzlei-beschäftigung gegen geringe Entlohnung.
Geft. Anträge unter „**Familienvater**“
an die Admin. dieser Zeitung. 3632 2-1

Malztee Marke SLADIN.
Anerkennungen.
Von Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekergattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.
Von Frau Marie Kerngruber, Bäckereimeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/2 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.
Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben überall, 1/2 kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.
3631

Št. 18.019

Št. 1568/m. š. sv.

3630

Razglas.

Pri ranjencih z bojišč in bolnih tu okrevajočih vojaki, ki so, deloma tudi že iz bolnic, odšli v domačo oskrbo, ravnotako pri beguncih in potnikih iz krajev, kjer so nastopile nalezljive bolezni (griza, legar, kolera itd.), paziti je na razvitek kake nalezljive bolezni in opozarja zato podpisani mestni magistrat vse po epidemijskem zakonu z dne 24. aprila 1913, drž. zak. št. 67, § 3., v naznanjevanje nalezljivih bolezni zavezane osebe, kakor zdravnike, strežnike po poklicu, družinske načelnike (vodstva zavodov), imetnike stanovanj, gostilničarje, hišne posestnike, da vsako tudi le nalezljivosti sumljivo obolenje naznanijo semkaj, kakor to zahteva zakon, kajti le tako bo mogoče pravočasno postopati proti razširjenju teh bolezni.

Mestni magistrat ljubljanski,
dne 30. septembra 1914.

Z. 18.019

Kundmachung.

Bei den von den Kriegsschauplätzen zurückgekehrten verwundeten und kranken, bzw. genesenden Soldaten, welche sich, zum Teil nach anfänglicher Spitalbehandlung, in häuslicher Pflege befinden, ebenso bei Flüchtlingen und Reisenden aus Gegenden, in welchen ansteckende Krankheiten aufgetreten sind (Ruhr, Typhus, Cholera), ist auf das Vorkommen von übertragbaren Krankheiten Bedacht zu nehmen und es werden daher vom gefertigten Stadtmagistrate alle nach dem Epidemiegesetz vom 14. April 1913, R. G. Bl. Nr. 67, § 3., zur Anzeige verpflichtete Personen, wie Ärzte, berufsmäßige Pflegepersonen, Haushaltungsvorstände (Leiter von Anstalten), Wohnungsinhaber, Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Hausbesitzer, aufmerksam gemacht, bei jeder auch nur ansteckungsverdächtigen Erkrankung die vorgeschriebene Anzeige anher zu erstatten, damit die notwendigen Schutz-Tilgungsmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden können.

Stadtmagistrat Laibach,
am 30. September 1914.

Razpis službe.

Na pomožnem oddelku za duševno zaostalo mladino na IV. mestni deški ljudski šoli je vsled razpisa c. kr. deželnega šolskega sveta z dne 21. septembra 1914, št. 6528, **stalno popolniti** na novo ustanovljeno učno mesto s sistemiziranimi prejemki.

Zahteva se poleg kvalifikacije za stalno nameščenje na občil javnih ljudskih šolah tudi dokazilo o potrebnih praksi na kakem otroškem vrtcu in pa na kakem pomožnem razredu za duševno zaostalo mladino.

Pravilno opremljene prošnje za zgoraj omenjeno učno mesto je vlagati pri predsedstvu c. kr. mestnega šolskega sveta najkasneje

do 28. oktobra 1914

Zakasnele ali pa pomanjkljive prošnje se pri podelitvi ne bodo vpoštevale.

C. kr. mestni šolski svet ljubljanski
dne 30. septembra 1914.

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu septembru 1914 vložilo se je na knjižice in na tekoči račun kron 347.326.04, dvignilo pa kron 805.206.72.
Stanje koncem septembra 1914 K 16,267.512.15.



Assicurazioni Generali in Triest.

Gegründet 1831.
Gewährleistungsfonds über 456 Millionen Kronen.
Geschäftsergebnisse der Lebensversicherungsabteilung

	im Monate September 1914	seit 1. Jänner 1914
Eingereichte Anträge	360	14.535
über eine Versicherungssumme von	K 4,376.494.76	K 125,943.921.71
Ausgefertigte Polizzen	353	12.376
über eine Versicherungssumme von	K 3,793.546.51	K 106,434.804.31
angemeldete Schäden	K 1,140.247.56	K 9,472.816.70

Alle Kunden schreiben
daß von den in den Handel kommenden Sorten der beste
Himbeeren-Syrup
2577 jener des 15
Apothekers Piccoli in Laibach
ist. Ein Postkollo franko Fracht und Paokung K 5.60. Wird auch in Fässern und in sterilisierten 1 kg-Flaschen versendet. Aufträge effektuert **Apotheker Piccoli, Laibach.** Preisurante gratis u. franko.

Ein schwarzes Samt- und Tuchkostüm, graues Kostüm und lange wattierte Pelerine zu verkaufen: 2-1
Beethovengasse Nr. 15, IV. Stock, linke Stiege.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.
Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel
Seydlin
Erzeuger O. Seydl, Laibach
Spital(Striar)gasse 7
Überall haben

Spezialitäten in Damen- und Mädchen-Konfektion sowie in Herren- und Knaben-Kleidern, zu anerkannt billigsten Preisen
Laibacher Kleidermagazin O. BERNATOVIĆ, Laibach, Mestni trg 5-6.